

Aufsuchende Anti-Gewalt-Arbeit mit Familien (AAGA) mit Familien im häuslichen Gewaltzusammenhang §27 (3) SGB VIII

Zielgruppe

Die Arbeit innerhalb unseres Angebotes erfolgt mit Menschen, die physische und/oder psychische Gewalt auf andere Menschen innerhalb ihres familiären Kontextes ausüben oder erleben.

- Familien, in deren häuslichen Umfeld physische und/oder psychische Gewalt ausgeübt wird, d.h. entweder
 - zwischen den Erwachsenen und/oder
 - zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen, d.h. mindestens ein Erwachsener übt Gewalt gegen ein oder mehrere Kinder aus und/oder
 - zwischen den Geschwistern

und dadurch die Sicherung der Grundbedürfnisse der Minderjährigen, insbesondere das Kindeswohl nicht mehr gewährleistet ist.

- Familien, in denen ein Kind/Jugendlicher gegenüber mindestens einem Elternteil Gewalt ausübt
- Patchworkfamilien und alleinerziehende Eltern, in deren früheren Beziehungen Gewalt ausgeübt wurde und wenn der frühere gewaltausübende Partner noch heute einen Einfluss auf die Erwachsenen und Kinder hat (z.B. Stalking) und dadurch die Entwicklung und Erziehung der Kinder beeinträchtigt und gefährdet ist.

Ziel der Hilfe ist das genaue Reflektieren der Ausgangssituation, das Übernehmen der Verantwortung für das eigene Handeln, Opferempathie, das Erarbeiten möglicher Handlungsalternativen und die Aneignung neuer Kompetenzen und Handlungsstrategien, so dass

- es keine Gewalthandlungen in der Familie mehr gibt
- Strategien im Umgang mit Aggressionen im familiären Alltag vorhanden sind
- Gewaltfreie Kommunikation innerhalb der Familie gelingt
- Fremdunterbringung des/der Kinder vermieden wird, die Kinder können in der Familie bleiben
- Begleitende Arbeit während der Fremdunterbringung mit dem Ziel der Rückführung aus stationärer Unterbringung

Konzeptioneller Ansatz

AAGA "im häuslichen Gewaltzusammenhang" setzt nicht immer Motivation voraus, daher kann im Falle der Gefährdung des Kindeswohles bei gleichzeitigem Wunsch der Eltern ihre Kinder bei sich zu haben, entweder ein Personensorgerechtsentzug mit Auflage vor Gericht eingeleitet werden oder nur durch dessen "Androhung" eine Arbeitsgrundlage geschaffen werden, die es zunächst ermöglicht, dass die Familie und die AAGA-TrainerInnen zusammenarbeiten können.

Sobald Kriterien der Kindeswohlgefährdung erkennbar sind, wird der ASD informiert.

Die Familien haben Handy-Nummern und e-mail Adressen, so dass ein schneller Kontakt möglich ist, auch in den späten Abendstunden.

Bei tätlichen Angriffen kann nach dem Gewaltschutzgesetz das Opfer die Polizei zu Hilfe holen (Wegweisung des Täters aus der Wohnung).

Die Arbeit erfolgt mit Techniken und Methoden wie z.B.: Gesprächstechniken, Zirkuläres Fragen, positives Konnotieren, Genogrammarbeit, Klärung von Familienmustern/Traditionen/Rollen/generationenübergreifenden Familienaufträgen, Rollenspiele, Übungen, Aufträgen, Hausaufgaben, Skulpturen, Beobachtung, Nutzung von Ritualen, Einbeziehung von Symbolen, Arbeit am Lebensflussmodell, grafische Darstellungen, Formulierung von Handlungsvorschlägen, Vergleichen.

Zusätzlich benutzen wir in unserer Arbeit Ansätze aus der Gestalttherapie (Körperarbeit, Lebenspanorama) und Familientherapie (Time-out, Kommunikationsstrategien, Atemtechniken) Methoden aus dem Psychodrama, NLP und Hypnose.

Unser Herangehen ist lösungs- und ressourcenorientiert, uns geht es nicht nur um das Vermeiden von Gewalt, sondern um neue Lösungen im Rahmen der Möglichkeiten eines gewaltausübenden Täters/Täterin, um den Erwerb von anderen Konfliktlösungsstrategien, um die Stärkung positiver Aspekte der Familiendynamik bzw. soweit notwendig und möglich um die Veränderung unbefriedigender Lebenssituationen. Wir bearbeiten nicht nur die offene Eskalation physischer Gewalt, sondern auch deren Vorstadien und parallel verlaufenden Prozesse, in denen psychisch Gewalt ausgeübt, verbal und emotional erniedrigt, verletzt und gedemütigt wird, wir versuchen auslösende Situationen (Trigger) und Muster mit den Tätern und Opfern zu erkennen und zu beeinflussen.

Wir arbeiten mit Menschen, die physische und/oder psychische Gewalt auf andere ausüben.

Neben der individuell- biographischen Perspektive ist uns eine familiensystemische Sichtweise, aber auch der Blick auf strukturelle

Rahmenbedingungen wichtig um den individuellen, beeinflussbaren Anteil herausarbeiten zu können.

Akzeptanz und Wertschätzung der Person und Verständnis ihres Handelns im Rahmen einer biographischen und familiendynamischen Perspektive müssen einhergehen mit einer klaren Haltung gegenüber dem gewalttätigen Handeln. Es geht uns darum, dass die Täter auch in schwierigen Lebenssituationen Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und andere Handlungsmöglichkeiten erkennen.

Wenn eine Familienhilfe schon in der Familie „installiert“ sollte dies zu den Sitzungen erscheinen.